

**ART&ANTIQUÉ Residenz Salzburg**  
**13. bis 22. April 2019**

Wenn ein kleiner Hase aus Gold, ein schmucker Anstecker, aus seinen Saphiraugen auf Egon Schieles „Sitzende junge Frau“ blickt, während ein altsyrischer Marmorlöwe seit 1600 vor Christus grimmig wacht und Herbert Brandl erst im letzten Jahr seinen „Goliath“ in chinesischer Tusche auf Holz gemalt hat: Dann ist Osterzeit in Salzburg und **die ART&ANTIQUÉ nimmt zum 44. Mal** mit ihren österreichischen und internationalen Spitzenhändlern **Quartier in den Prunkräumen der Residenz.**

**40 Aussteller präsentieren sich 2019** auf dieser traditionsreichen und bedeutendsten Salzburger Messe für Kunst, Antiquitäten und Design. Neben den vielen Stammaustellern finden sich mit Artziwna und Dr. Keil aus Wien sowie Kunsthaus Kende aus Tübingen in diesem Jahr auch wieder drei hervorragende Neuzugänge in Salzburg ein.

Von den Schätzen der Antike, über Alte Meister, die Kunst des Biedermeier, des Jugendstil, hinauf zu den Klassikern der Moderne und ausgewählten Zeitgenossen spannt sich der Bogen bei einem Rundgang durch die Residenz. Im Bereich Möbel treffen reich intarsierte Meisterwerke des Barock auf kunstvolle Bauernmöbel, lässt sich manches Stück des Art déco genauso wie rare Jugendstilmöbel finden. Schmuck, Kunsthandwerk, Asiatika, Glas- und Silberobjekte gehören ebenfalls zur reichen Auswahl, die **vom 13. bis zum 22. April, dem Ostermontag**, in der Residenz ausgestellt ist.

Unter den Highlights finden sich **Spitzenwerke aus dem Wien um 1900**: Gustav Klimt ist mit zwei auch kunsthistorisch bedeutenden Zeichnungen vertreten, „Sitzendes Mädchen, Studie für die Musik II“ 1897-98 (W&K - Wienerroither & Kohlbacher) und „Stehende von vorne mit gerafftem, langem Gewand“ (Kunsthandel Giese & Schweiger), einer Studie für die „Tänzerin“ des Stoclet-Frieses. Auch Schiele hat mit „Sitzende junge Frau“, 1918, (Galerie bei der Albertina · Zetter) und dem „Liegenden Mädchen mit hochgezogenem Rock“ (Kunsthaus Freller) seine Pole Position in der Residenz. Schütz Fine Art offeriert dann mit Koloman Mosers Ölbild „Trauer und Hoffen“, um 1914, den großen Universalkünstler der Zeit. Bei Kunsthandel Kolhammer ergänzt man diese Parade mit einer aus Messing getriebenen Tischlampe, einem Prachtstück der **Wiener Werkstätte**, das Dagobert Peche 1922 entworfen hat.

W&K - Wienerroither & Kohlbacher widmet sich mit Karl Schmidt-Rottluffs „Stilleben mit Kalebasse“, 1915, exemplarisch dem **deutschen Expressionismus**, während die **internationale Klassische Moderne** mit Marc Chagalls „Paysage rouge“, 1974, Monotype (Unikat) auf Japanpapier, bei *Galerie Française* - Gérard Schneider und Picassos „Femme nue couchée“, 1969, in aquarellierter Tusche und Kohle auf Papier, bei Kolhammer & Mahringer höchstwertig zu finden ist. Die Pop Art dagegen mit Keith Harings Siebdruck „Fertility II“, 1983, bei Gerald Hartinger Fine Arts ihren Platz hat.

Salzburg ist natürlich der ideale **Messeplatz für die alpinen Motive** eines Alfons Walde, etwa dem „Kirchgang“, um 1930, bei Kunsthandel Freller. Aber auch Olga Wisinger-Florian bezaubert Naturbegeisterte mit einem ihrer berühmten Blumenbilder, „Schneerosen“, 1885, am Stand der Galerie Kovacek.

**Die Kunst des Biedermeier** trifft man sowohl mit Leopold Fertbauers (1802-1875) „Bildnis zweier Mädchen in Landschaft“, Öl auf Holz, bei Kunsthandel Robert Keil, als auch in einer Hafensicht, die sich bei Lilly's Contemporary Art Exclusive Antiques als Wiener Bilderuhr aus dem zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts entpuppt.

**Gotische Skulptur** kommt mit einer Mondsichelmadonna, um 1480, einmal aus Brixen in Südtirol (Antiquitäten und Bildergalerie Anton Figl) und dann mit einem Hl. Petrus aus der Wachau in Niederösterreich, wo die Statue um 1420 aus Lindenholz geschnitzt wurde (Kunsthandel Runge). „Das irdische Paradies mit dem Sündenfall“ von Simon de Vos (Antwerpen 1603–1676), ein 117 x 169 cm großes Ölgemälde, vertritt besonders prachtvoll **die Sektion der Alten Meister** (Kunsthandel Zöchling).

*„Die Vorfreude auf die ART&ANTIQUÉ ist groß und in Gedanken streift man schon durch die Prunkräume der Residenz. Die kommende Ausgabe besticht durch höchste Qualität in allen Bereichen“* sagt **Alexandra Graski-Hoffmann**. Für die Geschäftsführerin von MAC Hoffmann und Veranstalterin der ART&ANTIQUÉ ist es eine *„Messe mit neuen Herausforderungen und Möglichkeiten zugleich. Die Bemühungen und der Einsatz des Kunst- und Galerienhandels sind bemerkenswert. Dynamik, Leidenschaft und das Aufspüren der besten Ausstellungsstücke ist angesagt. Es gilt neue Visionen für eine spannende Messe zu entwickeln und so gemeinsam erfolgreich zu wachsen. Den Besuchern wünschen wir glückliche Momente in der Residenz mit unvergesslicher Kunst, die man selbstverständlich auch kaufen kann.“*

**AUSSTELLER 2019**

GALERIE BEI DER ALBERTINA • ZETTER  
AIC GALLERY  
GALERIE ARTZIWNA  
BLUE ELEPHANT/BLUE ART  
CHRISTOPH BACHER ARCHÄOLOGIE ANCIENT ART  
GALERIE SUSANNE BAUER  
GALERIE DARYA  
ULF ENGLISH INH. FRANZ WAGNER  
ANTIQUITÄTEN UND BILDGALERIE DKFM. ANTON FIGL  
GALERIE FRANCAISE GÉRARD SCHNEIDER  
CHRISTIAN EDUARD FRANKE  
KUNSTHANDEL FRELLER  
KUNSTHANDEL GIESE & SCHWEIGER  
GERALD HARTINGER FINE ARTS  
KUNSTHANDEL HIEKE  
DR. ROBERT KEIL KUNSTHANDEL  
KUNSTHAUS KENDE  
KNAUF JEWELS  
KOLHAMMER & MAHRINGER  
KUNSTHANDEL KOLHAMMER  
GALERIE KOVACEK  
KUNSTHANDEL MICHAEL KRAUT  
LÄHRM DESIGN  
LILLY'S CONTEMPORARY ART EXCLUSIVE ANTIQUES  
GALERIE MAIER  
KUNST & ANTIQUITÄTEN WALTER MOSKAT  
PINTAR SCHMUCK UND SILBER DES 20. JAHRHUNDERTS  
GALERIE REINISCH CONTEMPORARY GRAZ  
GALERIE DR. RIEDL  
RUNGE KUNSTHANDEL  
SCHAUER  
SCHÜTZ FINE ART  
SCHÜTZ FINE ART - CHINESE DEPARTMENT  
KUNSTHANDEL SEITZ  
DR. CHRISTIAN STEEB  
KUNSTHANDEL STRASSNER MARKUS  
W&K - WIENERROITHER & KOHLBACHER  
KUNSTHAUS WIESINGER  
KUNST & ANTIQUITÄTEN WIMBERGER  
KUNSTHANDEL ZÖCHLING

## **DATEN UND FAKTEN**

### **ART&ANTIQUÉ Residenz Salzburg**

13. April bis 22. April 2019

täglich 10-18 Uhr

Residenz Salzburg

Residenzplatz 1

5020 Salzburg

[artantique-residenz.at](http://artantique-residenz.at)

[instagram.com/artundantique](https://www.instagram.com/artundantique)

[facebook.com/artantique.artfairs](https://www.facebook.com/artantique.artfairs)

## **PARTNER**

OSTERFESTSPIELE SALZBURG

RAIFFEISEN SALZBURG PRIVATE BANKING

OLDTIMER DR. KONRADSHEIM

KATTUS

VÖSLAUER

## **EINTRITTSPREISE**

€ 13,- Tageskarte

€ 10,- für Gruppen ab 10 Personen/pro Person

Freier Eintritt für SchülerInnen, StudentInnen (mit Ausweis bis 27 Jahre)

## **PRESSEKONTAKT**

Mag. Stefan Musil

[stefanmusil@gmail.com](mailto:stefanmusil@gmail.com)

T. +43 (0) 676 9316665

## Die Highlights der ART&ANTIQUÉ Residenz Salzburg 2019

### Wiener Klassik in Salzburg

*Es gibt einen Egon-Schiele-Weg im Salzburger Stadtteil Leopoldskroner Moos. Auf seiner Reise durch Europa 1889 machte Gustav Klimt auch in Salzburg Station. Koloman Moser zog es nach der Hochzeit mit der Industriellentochter Ditha Mautner Markhof nach Hallstadt und weiter nach St. Gilgen, ins Salzburger Salzkammergut. Werke der drei sind natürlich auch auf der ART&ANTIQUÉ in der Residenz zu finden und stehen in Sammlerkreisen heute hoch im Kurs.*

Die Kunst des Koloman Moser (1868-1918) wird vom MAK, vom Wiener Museum für angewandte Kunst, noch bis zum Ostermontag gefeiert. **Schütz Fine Art** feiert mit und zeigt mit dem Ölbild „Trauer und Hoffen“, um 1914, 28 x 34 cm, eindrucksvoll, dass Moser als einer der großen Universalkünstler immer noch zu Unrecht im Schatten von Klimt und Hoffmann steht.

Mit einem singulären Auftrag, wie dem Palais Stoclet in Brüssel konnten sich die beiden Letzteren, Josef Hoffmann als Architekt und Gustav Klimt als Erschaffer des berühmten Frieses, natürlich einen großen Namen machen. Mit der Bleistiftzeichnung „Stehende von vorne mit gerafftem, langem Gewand“ stellen **Kunsthandel Giese & Schweiger** eine Studie für die „Tänzerin“ des Stoclet-Frieses aus.

Wer Klimt sagt, denkt schnell auch Egon Schiele, der dank der **Galerie bei der Albertina · Zetter** mit einer seiner von Sammlern auf der ganzen Welt begehrten Zeichnungen, diesmal mit „Sitzende junge Frau“, 1918, in der Residenz nicht fehlt.

Was zu dieser Zeit in Deutschland in der Kunst passierte, führt dann ein „Stillleben mit Kalebasse“, 1915, Öl auf Leinwand, 73,3 x 65,8 cm, von Karl Schmidt-Rottluff, einem der bedeutendsten unter den deutsche Expressionisten dank **W&K - Wienerroither & Kohlbacher** vor.

Der Expressionismus hatte natürlich auch seinen Einfluss auf Alfons Walde, dessen einzigartige und gerade in Salzburg immer begeistert bewunderte Kunst mit einem „Kirchgang“, um 1930, Öl auf Karton, 27 x 23 cm, bei **Kunsthandel Freller** idealtypisch repräsentiert ist.

### Farben- und Feuerkraft der Moderne

*Im barocken Umfeld der Residenz sorgt zeitgenössische Kunst und Moderne für besonders spannungsreiche Kontraste. Etablierte Namen klingen hier durch die Hallen. Darunter sind zu Klassikern avancierte Österreicher, aber auch Zeitgenossen, die es klassisch mögen.*

Markus Prachensky etwa, 1932 in Innsbruck geboren, 2011 in Wien gestorben, einer der bedeutendsten Vertreter des österreichischen Informel, wird von **AIC Gallery** mit „Etruria meridionale“, 2012, Lithographie, 76 x 57 cm, Ed: 35, repräsentiert.

Otto Piene, der 2014 in Berlin starb, war einer der Mitbegründer der bekannten Künstlergruppe ZERO und gilt als Wegbereiter der Licht- und Feuerkunst sowie von Sky-Art-Aktionen. Mit seiner Feuergouache auf Karton, „Semaphore“, 1973/78, 146 x 94,5 cm, ist er bei **Galerie Artziwna** aus Wien im Programm, die sich damit erstmals dem Publikum in Salzburg vorstellt.

Herbert Brandls Malerei, die längst ihren Weg in viele bedeutende Museen weltweit gefunden hat, wird gerne als besonders kraftvoll und präsent in ihrer Farbgebung beschrieben, mit der sie sich zwischen Abstraktion und Figuration bewegt. „Goliath“, 2018, chinesische Tusche auf Holz, 120 x 90 cm, bei **Galerie Reinisch Contemporary Graz** kann das farb stark demonstrieren.

Die als viertes von fünf Kindern in Innsbruck geborene Gerhild Diesner zog es immer wieder in die Welt, nach London und München etwa zum Studium, zum Arbeiten später für einige Zeit auch nach Paris. Eines ihrer unnachahmlich farbig leuchtenden „Stillleben“, 1975, Öl auf Leinen, 68 x 48 cm, bietet die Innsbrucker **Galerie Maier** in der Residenz an.

Wie klassisch selbst zeitgenössische Bildhauerkunst wirken kann, beweist Robert Metzkes mit seinen kunstvoll, oft lebensgroß geschaffenen menschlichen Figuren. Imposant lässt sich das auch an der Bronzeskulptur „Sitzender Akt“ von 1997 mit seinen Abmessungen von 83 x 80 x 75 cm erkennen (**Kunsthau Wiesinger**).

#### **Große Kunst reist gern**

*Aus allen Ecken und Enden der Erde stammen die Meisterwerke und Schätze in der Residenz. Zusammengetragen auch für ein internationales Publikum, das die Festspielstadt Salzburg jedes Jahr zur Osterzeit in einen ganz besonderen Ort auf der Weltkarte verwandelt.*

Marc Chagall reiste sein Leben lang viel in der Welt herum. Gestorben ist er 1985 in Saint-Paul-de-Vence in Südfrankreich. Dort steht die berühmte Fondation Maeght, die der legendäre Verleger und Kunstsammler Aimé Maeght mit seiner Frau Marguerite ins Leben rief. Chagall war mit ihm befreundet. Wie meisterlich sich Chagall selbst auf die Druckgrafik verstand, kann man am Stand der **Galerie Française - Gérard Schneider** bei „Paysage rouge“, 1974, Monotype (Unikat) auf Japanpapier, 30 x 42 cm, studieren.

Südfrankreich spielte natürlich auch in Pablo Picassos Leben eine große Rolle. In Mougins, im Hinterland von Cannes und keine halbe Autostunde von Saint-Paul entfernt, lebte der Künstler von 1961 bis zu seinem Tod 1973 in einem Schloss. In diese Zeit fällt die Entstehung seiner „Femme nue couchée“, die er 1969 in aquarellierter Tusche und Kohle auf Papier brachte (**Kolhammer & Mahringer**).

1978 zog es Keith Haring ins pulsierende New York, um zu studieren und bald auch in der Kunstszene der Stadt in den 1980er Jahren ordentlich und erfolgreich mitzumischen. Aus dem Jahr 1983 stammt sein Siebdruck auf Papier mit dem Titel „Fertility II“, 106,5 x 127 cm, mit dem **Gerald Hartinger Fine Arts** die bis heute wachsende Popularität des 1990 gestorbenen Künstlers poppig demonstriert.

Aus Wuhan in China stammt der Künstler Wang Xiaosong. Studiert hat er zunächst in Peking, dann in Berlin, woraus das Zusammenfließen von chinesischer und westlicher Kunst in seinem Werk resultiert. Heute gibt er sein Wissen an Studenten an der Zhejiang-Universität weiter. **Schütz Fine Art – Chinese Departement** zeigt ihn mit einer Arbeit von 2012: „Narziss 2“, Öl auf Leinwand, 140 x 180 cm.

Die Landschaften in Österreich nahm sich Carl Krall gern zum Thema seiner Malerei. Der Wiener, der auch als Restaurator nach dem Krieg etwa in Schönbrunn tätig war, verschrieb sich der Neuen Sachlichkeit, so auch in seinem Blick auf den „Ossiachersee“, um 1930, Öl auf Leinwand, 91 x 128 cm (**Kunsthandel Hieke**).

### **Mit Masken und Flügeln**

*Der Ursprung der Maske liegt in religiösen, kultischen Handlungen. Schon seit der Antike kennt man Masken aus dem Theater. Bei uns besitzt die Maske vor allem im alpinen Raum in der Fastnacht eine lange Geschichte, und in der Karnevalszeit haben sie weltweit Hochsaison.*

In Japan hat sie ebenfalls eine große Tradition, etwa im Nō- und im Kabuki-Theater. Eine japanische Maske fasziniert auch bei **Blue Elephant/Blue Art**. Sie stammt aus dem Japan des 18. Jahrhundert, ist aus Holz und Lack gefertigt und wurde sogar signiert.

Wir bleiben in Japan: Als Okimono bezeichnet man dort kunstvolle Schnitzereien, die gefertigt wurden, als Ende des 19. Jahrhunderts europäische Kleidung in Mode kam und die traditionellen Netsuke, die zum Bestandteil japanischer Kimonos gehören, kaum mehr gefragt waren. Die Netsuke-Schnitzer verlegten sich auf größere Objekte, Okimonos, die in Europa und den USA sehr beliebt wurden. Zu dieser Gattung zählt das „Schlafende Mädchen“, Meiji-Periode, Ende 19. Jahrhundert, Elfenbein, im Angebot der **Galerie Darya**.

Noch einmal Asien: Nicht entzückend, sondern respekteinflößend schaut ein Löwe aus dem altsyrischen Cipollin-Marmor-Relief, das aus der Zeit um 1600 v. Chr. stammt. Das 60 x 40 cm große Stück ist ein Architekturteil, das einst ein bedeutendes Portal geschmückt hat. Es stammt aus der Sammlung des französischen Diplomaten Jean Louis Dozon und wurde 1921 oder 1922 in Damaskus gekauft, erfährt man bei **Christoph Bacher Archäologie - Ancient Art** die Provenienz selbstverständlich ganz genau.

Bei der Madonna, die mit Christus im Arm auf einer Mondsichel steht, handelt es sich eigentlich um die „Apokalyptische Frau“, eine Vision des Johannes. Die Apokalyptische Frau wurde in frühchristlicher Zeit als Symbol für die Kirche angesehen. Die gesteigerte Marienverehrung der Gotik setzte sie dann mit Maria gleich und das Motiv der „Mondsichelmadonna“ erfreute sich besonders im 15. Jahrhundert größter Beliebtheit. Auch in Brixen in Südtirol, woher das um 1480 geschnitzte Exemplar bei **Antiquitäten und Bildergalerie Dkfm. Anton Figl** stammt.

Mit oder ohne Flügel, leicht bekleidet oder nackt: Putti machen meistens Freude. Die kleinen Amoretten oder Engelsgestalten finden sich vielfältig in der Kunst eingesetzt. Im Fall von **Schauer** aus Krems, wurden sie im 18. Jahrhundert aus Sandstein gehauen, stammen aus Niederösterreich, treten als Paar auf und halten beide eine Laterne.

### **Wien, Heilbronn und Augsburg**

*Handwerk hat goldenen Boden. Ihre Meister, der Schuster, der Goldschmied, der Kürschner, der Schneider, der Zinngießer oder der Kupferschmied haben heuer ihren Salzburger Osterfestspielauftritt in Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg“. Die Kollegenschaft zeigt aber auch in der Residenz, dass Handwerk eine große Kunst ist.*

So lässt es sich prächtig ausstatten! Mit einem großen Tafelaufsatz, einem in floralem Jugendstil entworfenen und silbern glänzenden, der den Stand der **Galerie Susanne Bauer** schmückt. Gefertigt wurde er um 1900 von der traditionsreichen Manufaktur Bruckmann & Söhne aus Heilbronn, die 1805 gegründet wurde und bis 1973 bestand.

Dagobert Peche zählte zu den bedeutendsten Entwerfern in Wien in der Zeit von etwa 1913 bis zu seinem Tod im Jahr 1923. Seine Entwurfsgewalt und sein Form- und Ornamentgefühl beeinflussten sogar den großen Josef Hoffmann. Peches Arbeiten zählen heute zu den wichtigsten Kunstobjekten des Wiener Jugendstil, weiß man bei **Kunsthandel Kolhammer**. Auch dank einer um 1922 aus Messing getriebenen Tischlampe, die hier auf Sammler wartet. Ein Foto von ihr befindet sich im Archiv der Wiener Werkstätte im MAK in Wien. Tischlampen der Wiener Werkstätte zählen heute zu den begehrtesten Objekten des Wiener Jugendstils.

Als Goldrubinglas bezeichnet man zartrosa bis dunkelrote Gläser, die mit in der Glasschmelze gelöstem, kolloidalem Gold gefärbt wurden. Als Pigment kommt hierbei Goldpurpur zum Einsatz, das 1673 von Andreas Cassius in Hamburg entwickelt wurde.

Es wurde auch in Süddeutschland Ende des 17. Jahrhunderts verwendet, um jenen 28,5 cm großen Goldrubin-Flakon zu schaffen, den die **Galerie Kovacek** in der Residenz ausstellt.

Als stimmungsvolle Hafensicht tarnt sich eine der großartigen Bilderuhren bei **Lilly's Contemporary Art Exclusive Antiques**. Sie ist in Wien, im zweiten Viertel 19. Jahrhundert in Öl auf Metall gemalt, besitzt einen blattvergoldeten Ochsenaugenrahmen und misst 72 × 87 cm. Sie besitzt einen Ankergang, Wiener 4/4-Schlag auf Tonfedern, Repetition, Schlagabstellung, Walzenspielwerk „Brüder Stern Wien“ mit zwei Melodien und erfreut mit Selbstauslösung zur vollen Stunde.

Die ersten Telleruhren entstanden Ende des 16. Jahrhunderts in Deutschland, vermutlich in Augsburg und Nürnberg. Ab der Mitte des 17. Jahrhunderts wurden sie auch in Österreich hergestellt. Jene, 40 x 35 cm große, die **Kunst & Antiquitäten Walter Moskat** anbietet, stammt von Gail Matthias (1633-1705), der in Friedberg nahe Augsburg wirkte. Das signierte und bemalte Stück mit Stundeschlag entstand um 1680.

### **Hase, Buddha, Falter**

*Warum ausgerechnet der Hase zum Star zu Ostern wurde, ist bis heute nicht geklärt. So wie das Ei, ist er Symbol für die Furchtbarkeit, meinen manche Quellen. Die ersten Belege von ihm stammen aus dem 17. Jahrhundert. Im 19. Jahrhundert kam dann die Süßwarenindustrie auf den Osterhasen-Geschmack.*

Süß, wenn auch nicht zum Anbeißen, ist das kleine goldene Exemplar, das bei **Pintar Schmuck und Silber des 20. Jahrhunderts** als Brosche, geziert mit zwei Saphiren, einem Rubin und Diamanten, von Kutchinsky aus dem London der 1970er Jahre sein Nest hat.



Es muss aber nicht immer Hase sein! Auch ein Buddha verheißt Glück, ist der doch ein Symbol der Zentrierung, Meditation und Erleuchtung. Der vor 30 Jahren gegründete Salzburger Traditionsbetrieb **Ulf English** lässt einen Anhänger mit einem Buddha aus Koralle im Zentrum in der Residenz leuchten und erleuchten. Das von Franz Wagner entworfene Stück besteht aus Weiß- und Gelbgold, Koralle, Diamanten, Spinell und Amethysten.

Der Bergkristall gilt als einer der wichtigsten Edel- und Heilsteine und ist überall auf der Welt zu finden. Nachgesagt wird ihm, dass er Klarheit bringt und Vitalität spendet. Eine klare Formensprache zeigt jedenfalls der Bergkristall-Armreifen in 18 Kt Weißgold gefertigt, mit dem die **Lährm Design** die ART&ANTIQUÉ-Besucherinnen überzeugen möchte.

Pastell ist 2019 als Trendfarbe ausgerufen. Daher lässt **Knauf Jewels** seine schmucken Falter in zarten Farbtönen ausfliegen. In Form von filigranen Schmetterlings-Broschen, die sich in der aktuellen Knauf Jewels Festspiel Kollektion finden. Dank Steinen wie Diamanten, gelben und pinken Saphiren, blauen Topasen und pinken Turmalinen funkeln sie ganz pastellig.

Ein schöner Käfig für einen solchen Falter ist die Deckdose aus dem Jugendstil, die in Heilbronn um 1900 aus 800er Silber gefertigt wurde. Entworfen hat das feine Stück Carl Stock, ausgeführt wurde es von Bruckmann & Söhne, die das Objekt erstmals 1900 auf der Weltausstellung in Paris dem Publikum vorstellten. Und **Kunsthause Kende** aus Tübingen präsentiert sich damit erstmals auf der ART&ANTIQUÉ in Salzburg.

### **Zirbenkunst und Königsholz**

*Die Zirbe ist ein Baum des Hochgebirges und kommt vorwiegend in Höhen zwischen 1500 und 2200 m vor. Der langsam wachsende Baum kann 1000 und mehr Jahre alt werden. Königsholz heißt auch Veilchenholz. Es handelt sich um eine Palisanderart. Das violette Holz mit schwarzen Streifen gilt als schwer und sehr fest.*

Zirbenholz ist weich, leicht, dauerhaft und gut zu bearbeiten. Durch die dunklen Äste entsteht eine besonders schöne Zeichnung. Bereits im 18. Jahrhundert kannte man Qualität und Attraktivität des Holzes, wie man am prachtvollen Pinzgauer Zirbenschrank, um 1740, bei **Kunst & Antiquitäten Wimberger** erkennen kann.

Aus anderem Holz geschnitzt ist eine Kommode bei **Christian Eduard Franke Antiquitäten**: Sie stammt aus dem Paris um 1750, ist mit Rosen- und Königsholz furniert, besitzt Einlagen in Ahorn und Buchsbaum, ist teils graviert, koloriert und brandschattiert und 88 x 62 x 50 cm groß. Selbstverständlich ist sie gestempelt: „MONDON JME“ für François Mondon (1694-1770, Meister um 1730).

Jede Menge Holz sieht man auch auf Olga Wisinger-Florians „Fürstenweg in Raitz“, Öl auf Karton, 37 x 49 cm bei **Kunsthandel Seitz**. Die Künstlerin verbrachte, so entnimmt man es ihrem Tagebuch, den Herbst 1906 in Südmähren und malte vom sogenannten Fürstenweg mehrere Fassungen zu unterschiedlichen Tageszeiten und in verschiedenen Größen.

Den Bäumen beim Wachsen zuschauen kann man ganz wunderbar auf einer Gartenbank, wie jener aus Rotherham in England, um 1840 aus Gusseisen hergestellt, nach dem Entwurf von James Yates (85x140 cm). Ein ideales Stück nicht nur für den englischen Landschaftspark, das **Kunsthandel Runge** hier anbietet.

Ein Meister für das ländliche Leben war auch Werner Berg, der den Großteil seines Lebens in Kärnten verbrachte. Die Darstellung der dort ansässigen Menschen und Frauen findet sich in vielen Varianten in seinen Arbeiten. Im Ölbild von 1950 stehen die „Zwei Frauen“ mit ihren Kopftüchern unter einer Fahne. Womöglich eine Osterprozession? Berg-Spezialist **Kunsthandel Michael Kraut** hat dieses Bild in seinem Salzburger Programm.

### **Buchstabenkaiser und malende Apotheker**

*Die Darstellung der menschlichen Figur gehört zu den ältesten Motiven in der Geschichte der Malerei. Doch erst in der späten Klassik und der Neuzeit wurde der Kopf als charaktergebender Teil des Körpers entdeckt, steht im Kunstlexikon. Außerdem: Im Wesentlichen hat sich das Porträt aus der Grabplastik entwickelt und wie diese übernimmt es die Funktion, die Person über den Tod hinaus lebendig zu halten.*

Die Übung scheint gelungen, denn aus einer besonderen Rarität des Barock schaut einem „Kaiser Joseph I.“ (1678-1711) in der Residenz in die Augen. Bei dem Porträt handelt es sich um eine Mikrographie. Eine besondere Spielart der Grafik, eine aus kleinen Schriftzügen aufgebaute Darstellung, für die der aus einer oberösterreichischen Familie stammende Johann Michael Püchler d.J. bekannt war. Immer wieder Martin Luther, aber auch Herrscherporträts, wie das rare von **Dr. Christian Steeb**, in Tusche auf Pergament (36,5 x 26,5 cm), hat er „geschrieben“.

Das Biedermeier lockt danach bei **Kunsthandel Dr. Robert Keil**, wenn Leopold Fertbauers (1802-1875) „Bildnis zweier Mädchen in Landschaft“, Öl auf Holz, 25 x 20,5 cm, bezaubert. Der Wiener Fertbauer war Schüler an der Wiener Akademie, anfänglich in der Klasse für Landschaftsmalerei, dann in der für Historienzeichnung. Später wandte er sich der Porträtmalerei zu und machte sich damit einen Namen in der Wiener Gesellschaft des Vormärz.

Das ungestörte Idyll begegnet einem auch in der „Berglandschaft mit Liebespaar“ (**Galerie Dr. Riedl**), ein Aquarell auf Papier, das der Münchner Carl Spitzweg um 1835/40 gemalt hat. Spitzweg stammte aus bürgerlichen Verhältnissen, war zunächst als Apotheker tätig und sattelte erst nach einer schweren Krankheit auf Malerei um.

Als Apotheker begann auch Alexander Koester, der auf Wunsch der Eltern 1882 die Lehre dazu in Wintzheim bei Colmar begann. Danach studierte er jedoch an der Karlsruher Akademie. In der Natur entdeckte er sein Lieblingsobjekt, die Ente. Die in die Landschaft eingebetteten Entendarstellungen begründen noch heute seinen Ruf als „Enten-Koester“ und auch **Kunsthandel Strassner Markus** lässt seine „Enten im schattigen Waldteich“, Öl auf Leinwand, ca. 92 x 60 cm, schwimmen.

Gleich ein ganzer Zoo findet sich bei **Kunsthandel Zöchling** auf dem Ölgemälde „Das irdische Paradies mit dem Sündenfall“ von Simon de Vos (Antwerpen 1603–1676), das zu einem Genesis-Zyklus gehört, den er für Sevilla malte. De Vos war Schüler des Bildnis- und Historienmalers Cornelis de Vos und wurde zunächst für seine farbenprächtigen Genrebilder in ganz Europa berühmt. Nach 1640 wandte er sich vor allem religiösen und allegorischen Szenen sowie Historienthemen zu.